

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Dr. Ing. *Max Ritter*, geb. 1884, von Lichtensteig (St. Gallen), diplomiert an der E. T. H. 1907, promoviert zum Dr. Ing. an der Techn. Hochschule in Dresden 1909, seit 1910 in der Eisenbetonfirma Züblin & Cie. A.-G. und seit 1913 deren technischer Direktor in Zürich, ist in den Fachkreisen so bekannt, dass er keiner langen Vorstellung bedarf. Erinnert sei höchstens daran, dass Dr. Ritter, von 1910 bis 1920, als Privatdozent an der E. T. H. bereits über Eisenbetonbau gelehrt hat, ferner an das berechnete Aufsehen, das sein jüngstes Werk, die Hundwilertobel-Brücke und sein darauf bezüglicher Vortrag am letztjährigen Brückenbau-Kongress an der E. T. H. erregte. Auch seine Wahl findet überall lebhafteste Zustimmung.

Den dritten der neuen Lehrer, Dr. Ing. *Leopold Karner* von Wien dagegen hatten wir erstmals am 27. Januar 1926 Gelegenheit kennen zu lernen, als er auf Einladung des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins einen Vortrag hielt; sodann traf man mit ihm an der Brückenbau-Tagung an der E. T. H. im September wieder zusammen. Sein Werdegang mag daher etwas eingehender skizziert werden. L. Karner stammt aus Wien, er ist geboren 1888, erwarb 1906 die Maturität „mit Auszeichnung“, sodann an der Technischen Hochschule Graz 1911 das Diplom als Bauingenieur, ebenfalls mit dem besten Prädikat „sehr befähigt“. Nach einjähriger Assistententätigkeit wandte er sich der Praxis im Eisenbau zu, zuerst in der Brückenbauanstalt Karlsruhte (österreichisch Schlesien), dann im Rheinland bei der Gutehoffnungshütte und bei Harkort, um endlich 1922 als Direktor der Eisenbauabteilung zu Aug. Klönne in Dortmund überzutreten. Zwischenhinein promovierte er 1918 in Graz zum Dr. Ing., wieder „mit Auszeichnung“. Weist derart Karner wohl schon alle erforderlichen fachlichen Qualifikationen in hohem Masse auf, so möge noch erwähnt werden, dass er in jüngster Zeit den ihm angetragenen Lehrstuhl Melans in Prag, wie auch eine Professur in Graz ausgeschlagen hat, und dass er in deutschen Fachkreisen als Anwärter auf einen ersten Lehrstuhl gilt. Wir dürfen also zuversichtlich auch diesen neuen Lehrer an der E. T. H. willkommen heissen, und tun dies umso lieber, als er sich durch sein bescheidenes Auftreten auch persönlich sympathisch eingeführt hat. — Der Amtsantritt aller drei erfolgt auf das nächste Sommersemester.

*

Soweit wäre also alles in bester Ordnung, wenn nicht zwei unliebsame Begleitumstände es verdienten, kategorisch gerügt zu werden, um wenigstens für künftige Fälle vorbeugend zu wirken.

Der Schweizer Schulrat hatte seinen Wahlvorschlag auf die nunmehr Gewählten am 4. Dezember vorigen Jahres kaum beschlossen und an das Departement des Innern nach Bern geleitet, als bereits am 9. Dezember in den „Basler Nachrichten“ die vorgeschlagenen mit Namen genannt wurden, begleitet von einem ausführlichen Kommentar, der (abgesehen von einer einfältigen Begründung hinsichtlich des dritten Kandidaten) von „wohininformierter“ Seite zu stammen scheint. Wir wissen nicht, wo diese grobe, für die damals noch gar nicht Gewählten unter Umständen direkt schädigende Indiskretion begangen wurde; man darf sich aber füglich wundern, dass so vertrauliche Angelegenheiten auf dem eidgenössischen Dienstweg nicht gewissenhafter behandelt werden!

Sodann begehrte am 20. Dezember im gleichen Blatte ein guter Seldwyler Aufschluss darüber, aus welchen, vermutlich „persönlichen“ Momenten man dazu komme, anstelle „einer gleich gut qualifizierten einheimischen Kraft“, einem *Ausländer* (man höre!) den Vorzug zu geben. — Die Auskunft wurde dem Frager dann allerdings von persönlich unbeteiligten Fachleuten in zwei weiteren Einsendungen vom 27. und 31. Dezember 1926 erteilt, in der letzten so deutlich, dass der Bundesrat nicht länger zögerte und am 5. Januar 1927 die Wahl vollzog, gemäss dem wohlwollenden Antrag seines Schweizer. Schulrates. Dass für die neue Professur im *Eisen-Hoch- und Brückenbau* kein in *allen* Teilen gleich gut qualifizierter Schweizer zu finden war, liegt, wie allen auch nur einigermassen mit den Dingen Vertrauten bekannt, in den allgemeinen Verhältnissen unseres Landes begründet. Wie intensiv man gleichwohl nach ihm Umschau gehalten, geht schon daraus hervor, dass es anderthalb Semester gedauert hat, bis der best geeignete Spezialist gefunden war.

Was uns hierzu die Feder in die Hand zwingt, ist der Umstand, dass nun sozusagen jedesmal, wenn eine ausländische Lehrkraft an die E. T. H. berufen wird, diese falschen Töne von angeblicher Missachtung der „einheimischen Kräfte“ angeschlagen werden und damit die in diesen Dingen nicht ohne weiteres urteilsfähige

Oeffentlichkeit mit nationalen Gefühlen erregt wird, als ob es um „Heimatschutz“ oder „Schweizerwoche“ ginge. Das ist einfach frivol und dem wahren Interesse unserer E. T. H. in den Rücken geschossen, aus welchen Motiven, wollen wir nicht näher untersuchen. Begreift man denn noch immer nicht, dass auf keinem Gebiet wie auf dem der Wissenschaft und ihrer Lehre *Freizügigkeit* herrschen muss, unbekümmert um politische Landesgrenzen. Das wussten und beherzigten allerdings schon die frühern Leiter der E. T. H., die die junge Hochschule rasch zur Blüte und internationalem Ansehen brachten und zwar nicht zum wenigsten gerade mit Hilfe *ausländischer* Lehrer. Wiederholt sei erinnert an Männer wie Lübke, Semper, Gottfried Kinkel, an die Culmann, Dedekind, Frobenius, die Zeuner, Reuleaux, Fiedler, Tetmajer, die Physiker Clausius, H. F. Weber, die Chemiker Wislicenus, Viktor Meyer, Lunge, Treadwell und Hantzsch u. a. m. Was wären wohl unsere schweizerischen Hochschulen geblieben, hätte man sich vor den ausländischen Trägern wissenschaftlichen Geistes jemals ängstlich verschlossen? Und umgekehrt: denken wir doch an die vielen Schweizer, die in akademischen Stellen und andern hohen Aemtern des Auslandes dem Namen ihrer Heimat Ehre machen. Wir können ja hier nur wenige aufzählen, z. B. den Dir. C. E. Guillaume vom „Bureau Internat. des Poids et Mesures“ in Sèvres, die Prof. Hahn (Nancy), Piccard (Brüssel), Fehr (Bonn), Abderhalden (Halle), Bluntschli und Gelzer (Frankfurt), Arnold † (Karlsruhe), Fiechter und Thomann (Stuttgart), Bühlmann † und Wölflin (München) und andere Kunsthistoriker, wie den Basler Wackernagel und den Bündner v. Salis, den Theologen Barth, die Juristen Stoons und Fleiner usw., in Nordamerika einen der ersten Brückenbauer O. H. Ammann, den Leiter der amerikanischen Staumauerversuche im Stevenson-Creek, Dr. Ing. A. Noetzel und viele andere. Ferner sei daran erinnert, dass ja gerade in jüngster Zeit aus der Schweiz, aus dem Lehrkörper der E. T. H., Prof. L. Potterat zum *obersten Leiter* der neuerrichteten Nationalen Technischen Hochschule in Kairo berufen wurde und ausser ihm an die nämliche Schule noch andere Schweizer als Professoren.

So spinnen sich durch die Träger der Wissenschaft völkerverbindende Fäden von Land zu Land, gegenseitige Beziehungen, die von befruchtender Rückwirkung nicht nur auf die Beschäftigung der Schweizer selbst im Ausland, sondern auch unserer Industrie, überhaupt auf die ganze Volkswirtschaft sind. Dass unser kleines Binnenland hieraus den grössten Gewinn zieht, braucht wohl nicht bewiesen zu werden. Aber auch dieses sollte selbstverständlich sein, dass wir Gegenrecht zu halten haben, und dass es gegen unser eigenes Interesse und auch darum durchaus unangebracht und kurzsichtig wäre, Fragen der Berufung akademischer Lehrer beurteilen zu wollen aus dem engherzigen Gesichtspunkt nationaler Selbstversorgung à-tout-prix. Bei aller Heimatliebe, ja gerade ihretwegen, müssen wir bei Gelegenheit für die nötige Blutauffrischung sorgen, um nicht in Inzucht zu degenerieren. Carl Jegher.

Mitteilungen.

Eidgenössische Technische Hochschule. Diplomerteilung.

Die E. T. H. hat nachfolgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Diplom als Architekt: Werner Zöllig von Berg (St. Gallen).

Diplom als Bauingenieur: Rudolf Becker von St. Gallen, Fulgenzo Bonzanigo von Basel und Bellinzona (Tessin), Jules Bruttin von Nax und St. Léonard (Wallis), Willi Bühr von St. Gallen, Fernand Chavaz von Onex (Genf), Bartholomeus Dekking von Rotterdam (Holland), Albert Einstein von Zürich, Marcel Fornerod von Avanches (Waadt), Walter Gagg von Zürich und Kreuzlingen (Thurgau), Wilhelm Glaser von Basel, Albert Hagger von Altstätten (St. Gallen), Reinhold Hediger von Reinach (Aargau), Gustav Heiz von Menziken (Aargau), Ernst Honegger von Zürich, Marcel Humbert von Genf, Walter Jacky von Aarau (Aargau), William Jeannin von Les Bayards (Neuenburg), Georg Joos von Aander (Graubünden), Albert Krapp von Oberaach (Thurgau), Konrad Langhard von Ober-Stammheim (Zürich), Paul Leutenegger von Eschlikon (Thurgau), Jost Luchsinger von Schwanden (Glarus), Roger Meyer von Lausanne (Waadt), Marcus Mousson von Zürich, Bern und Morges (Waadt), Wilhelm Rapp von Basel, Hans Reber von Wimmis (Bern), Gottfried Herbert Ritter von Krakau (Polen), Walter Ruckstuhl von Oberwinterthur (Zürich), Jan Rutgers von Rotterdam (Holland), Hermann Schlegel von Sevelen (St. Gallen), Max

Schmid von Zürich, Franz Schnyder von Vals (Graubünden), Walter Schröter von Schwarzenberg (Luzern), Hans Schwing von Zürich, Hans Siegwart von Luzern, Hans Suter von Kölliken (Aargau), Karl Sutter von Ebnat (St. Gallen), Willy Thurnheer von Berneck (St. Gallen), Rudolf Vonplon von Vilters (St. Gallen), Kurt Waldburger von Teufen (Appenzell A.-Rh.), Rudolf Wartmann von Bauma (Zürich), Alfons Weber von Luxemburg, Paul Wehrli von Davos und Klosters (Graubünden), Theodor Zingg von Frauchwil (Bern).

Diplom als Maschineningenieur: Walter Aebi von Holderbank (Solothurn), Franz Birnie von Deventer (Holland), Jean de Coulon von Neuenburg, André Desouche von Mont-Saint-Martin (Frankreich), Hendrik Frederik Doeff von Haag (Holland), Arthur F. Dom von Djokjakarta (Java), Karl Kolb von Güttingen (Thurgau), Jean Lévy von Strassburg (Frankreich), Tadeusz Rumpel von Lodz (Polen), Lodevijk de Stoppelaar von Heemstede (Holland), Emil Streuli von Horgen (Zürich), Barthélémy Vallette von Rive-de-Gier (Frankreich), Ernst Wirth von Seeberg (Bern).

Diplom als Elektroingenieur: Ernst Anderegg von Mogelsberg (St. Gallen), Gustav Angst von Wil und Winterthur (Zürich), Pieter Eliza Bos von Holland, Paul Buchschacher von Eriswil (Bern), Bernardo Diederichsen von Sao Paulo (Brasilien), Johann Domenic Dosch von Tinzen (Graubünden), Oskar Emch von Lüterswil (Solothurn), Alfredo Greco von Lugano (Tessin), Hans Gubler von Zürich, Louis Guignard von Vaulion (Waadt), Henri Hess von Wetzikon (Zürich), Heinrich Krell von Triengen (Luzern), Stefan Messmer von Thal (St. Gallen), Eugen Meyer von Herisau (Appenzell A.-Rh.), Max Nussbaumer von Lüterkofen (Solothurn), Arthur Oswald von Aadorf (Thurgau), Lucien Peereboom-Voller von Haag (Holland), Hermann Porret von Fresens (Neuenburg), Edouard Rieckel von La Chaux-de-Fonds (Neuenburg), Hans Stalder von Rüegsau (Bern), Valentin Von der Mühl von Basel, Wilhelm Werdenberg von Allschwil (Baselland), Adolf Wettstein von Pfäffikon (Zürich).

Diplom als Ingenieur-Chemiker: Woldemar Alexath von Riga (Lettland), Felix Constant van Eekhout von Weltevreden (Java), Rolf Flachs von Ennetbaden (Aargau), Ernst Hofmann von Unterkulm (Aargau), Erwin Horvath von Parkau (Tschechoslowakei), Walter Kopp von Rorschacherberg (St. Gallen), Johann Ludwig v. Neumann von Budapest (Ungarn), Leon Straehl von Matzendorf (Solothurn), Alfred Warnery von Morges (Waadt), Wiegand Willy von Rhöndorf a. Rhein (Deutschland), Leo van Zwanenberg von Nijmegen (Holland).

Diplom als Kulturingenieur: Jean-Maurice Métraux von Chessel (Waadt).

Diplom als Fachlehrer in Mathematik und Physik: Wilhelm Mächler von Lachen (Schwyz).

Diplom als Fachlehrer in Naturwissenschaften: Ernst Allemann von Welschenrohr (Solothurn), Ernst Ambühl von Sigriswil (Bern), Ernst Eichenberger von Burg (Aargau), Gaston Jaccard von Ste-Croix (Waadt).

Belastungsprobe des Grandfey-Viaduktes der S. B. B. Donnerstag den 6. Januar 1927 fand die Belastungsprobe des neuen, 80 m hohen und aus sieben Gewölben von 42 m Lichtweite bestehenden Grandfey-Viaduktes über die Saane in der Nähe von Freiburg statt¹⁾. Der Belastungszug bestand aus vier Lokomotiven von 440 t Gesamtgewicht. Es wurde in allen Oeffnungen die Einsenkung der Gewölbescheitel mit Ablesinstrumenten oder Registrierapparaten gemessen. Die Einsenkung betrug 0,7 bis 0,8 mm, die Hebung bei Belastung der benachbarten Oeffnung etwa 0,1 mm; die Beobachtungen mit Klinometern bei den Pfeilern und Widerlagern ergaben keine messbaren Neigungsänderungen während der Belastung. In der Mitte des Viaduktes, in der Höhe der Fahrbahn, wurden während der Ueberfahrten des Belastungszuges die Horizontal- und Vertikalschwingungen mit einem Leuner'schen und einem Geiger'schen Schwingungsmesser festgestellt. Die maximale Horizontalschwingung betrug $\pm 1,0$ mm, die maximale Vertikalschwingung $\pm 0,1$ mm. Das Ergebnis darf als sehr befriedigend bezeichnet werden. Eine eingehende Erprobung einer einzelnen Oeffnung und der anschliessenden Pfeiler wird im Frühling durchgeführt werden, um die wirkliche und die rechnerische Arbeitsweise der Gewölbe und Aufbauten vergleichen zu können. A. B.

Feuchtigkeits-Isolierung bestehender Sockelmauern. Ein eigenartiges Verfahren zur Beseitigung von Schäden infolge Nässe und Schwammabildung an Mauerwerken bespricht Dipl. Ing. W. Speiser in den „V. D. I.-Nachrichten“ vom 12. Mai 1926. Das Mauerwerk wird in geeigneter Höhe mit Hilfe einer Mauersäge (siehe Abbildung)

ausgeschnitten. In die Schnittfuge, die 15 bis 20 mm stark ist, wird eine Isolierschicht aus Bleiplatten, die in Asphaltfilz eingebettet sind, eingesetzt. Dadurch wird im isolierten Mauerwerk ein weiteres Fortschreiten der Feuchtigkeit verhindert und ein allmähliches Austrocknen ermöglicht. Das Verfahren hat sich nach wiederholten Versuchen gut bewährt und ist verhältnismässig billig; die Kosten betragen etwa 60 Mark pro m² geschnittener Mauerfläche. Wenn ein Betonsockel zur Fernhaltung der Bodenfeuchtigkeit erforderlich ist, so erhöhen sich die Kosten um 15 bis 18 M. pro lfd. m. Gd.



Mauersäge zur Vornahme von Isolierungen gegen Feuchtigkeit in bestehenden Sockelmauern.

erhöhen sich die Kosten um 15 bis 18 M. pro lfd. m. Gd.

Die Verteilung der Temperaturen und der Wärmespannungen in Verbrennungsmotoren bildete den Gegenstand eines Vortrags von Ingenieur Robert Sulzer, Winterthur, am 25. März 1926 in London, vor der „Institution of Naval Architects“. Die sehr interessanten und aufschlussreichen Ausführungen stützen sich auf umfassende bezügliche Versuche, die auf dem Versuchstand der A.-G. Gebrüder Sulzer in Winterthur mit einem Zweitakt-Dieselmotor von 1350 PS ausgeführt worden sind. Die Messungen erfolgten mittels elektrothermischer Elemente. Der Vortrag, der auch theoretische Betrachtungen über die Wärmeübertragung in den verschiedenen Teilen des Motors enthält, ist unter Beigabe zahlreicher Abbildungen und Versuchsdiagramme in Heft 2 vom Jahrgang 1926 der „Revue technique Sulzer“, sowie nebst der darauf folgenden Diskussion in der „Revue Générale de l'Electricité“ vom 4. Dezember 1926 veröffentlicht. Im übrigen verweisen wir auf die Dissertation (E. T. H. 1923) von Dr. Gustav Eichelberg (Winterthur): Temperaturverlauf und Wärmespannungen in Verbrennungsmotoren.

Wolfsberg-Drucke. Die graph. Anstalt J. E. Wolfensberger, Zürich, versendet einen illustrierten Prospekt aller ihrer bildmässigen Lithographien. Die genannten Blätter sind entweder vom Künstler selber auf Stein gezeichnet, oder doch in ihrer Ausführung von ihm überwacht; sie haben also, verglichen mit allen photomechanischen Verfahren, alle Vorzüge von Originalen. Neben mehr plakatmässig-dekorativen Blättern wird man vor allem die vorzügliche Wiedergabe moderner Bilder begrüßen; wir erwähnen die Namen Amiet, Baumberger, Blanchet, Buri, Cardinaux, Marc (die blauen Pferde), Schlatter, Stiefel, Vallet, ohne Präjudiz für die Nichtgenannten. Das kostenlos zu beziehende Büchlein wird allen Architekten, die in die Lage kommen, sich beratend mit künstlerischem Wandschmuck, z. B. in Schulhäusern, zu befassen, willkommen sein, und sei ihnen in diesem Sinne der Beachtung empfohlen. Die Preise der Blätter bewegen sich zwischen 5 und 40 Fr. P. M.

Gezeiten-Kraftwerk in Kanada. Wie die „Z. V. D. I.“ nach dem „Journal of the Am. Inst. of El. Eng.“ vom September 1926 berichtet, soll an der atlantischen Küste Kanadas ein Gezeiten-Kraftwerk erstellt werden. Zwischen verschiedenen vorgelagerten Inseln und dem Festlande sollen mehrere Dämme gebaut werden, mittels derer man das Wasser bei steigender Flut durch 43 Tore in ein grosses Staubecken leiten will. Von hier aus wird es mit rund 4 m mittlerem Gefälle über das Kraftwerk in ein zweites, als Ablauf dienendes Becken gelangen. Die durchfliessende Wassermenge wird zu 8500 m³/sek, die Höchstleistung der Turbinen zu rund 600 000 PS und die abzugebende Energie zu 2,5 Mill. kWh im Jahr angegeben.

Internationales Flugmeeting, Zürich 1927. Der Schweizer Aero-Club beabsichtigt, in der Zeit vom 13. bis 21. August 1927 in Dübendorf das II. Internationale Flugmeeting zu veranstalten. Als internationale Konkurrenzen sind ein Alpenrundflug Zürich-Lausanne-Mailand-Zürich für Verkehrsflugzeuge und eine Geschwindigkeitsmeisterschaft über eine zweimal zu durchfliegende, geschlossene Rundstrecke von 65 km vorgesehen. Das Programm sieht unter

¹⁾ Vergl. Beschreibung des Umbaus in Bd. 88, S. 217 ff. (Okt. 1926). Red.

anderem ferner vor, den nationalen Alpenrundflug für schweizerische Militärflyer, Ziellandungskonkurrenzen, einen photographischen Wettbewerb und einen solchen für Radiotelegraphie vom Flugzeug aus.

Die Studiengesellschaft für Rangiertechnik ist bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn gegründet worden. Sie besteht aus je fünf Vertretern der Reichsbahn, der Eisenbahn-Wissenschaft und der beteiligten Industrie, und bezweckt, die theoretischen Grundlagen für eine umfassende Leistungserhöhung der Verschiebe-Bahnhöfe zu fördern, die wissenschaftliche Erkenntnis durch Versuche auszuwerten und auf diese Weise die Rationalisierung des Rangierdienstes zu fördern. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Ing. Blum in Hannover, zum Geschäftsführer Reichsbahnrat Dr. Ing. Gottschalk in Berlin gewählt.

Schweisskurs für Ingenieure und Techniker. Der Schweizer Azetylen-Verein veranstaltet vom 24. bis 27. Januar 1927 in Basel wieder einen praktisch-theoretischen Kurs über autogene und elektrische Schweissung. Daran wird die neue Schweissmethode, mit der man bis zu 50% besser arbeitet als bisher, vorgeführt und gelehrt. Geschweisst werden alle gewerblichen Metalle. Die Sicherheitsmassnahmen werden gebührend berücksichtigt und erläutert. Die Durchführung des Kurses liegt in den Händen von Prof. Dr. P. Schläpfer (Zürich) und Ing. C. F. Keel (Basel), Direktor des Schweizer Azetylen-Vereins.

Ein Kirchgemeindehaus Grossmünster-Predigern beabsichtigen diese beiden Zürcher Kirchgemeinden gemeinsam zu errichten, und zwar auf einem Grundstück von rund 800 m², neben der Friedenskirche am Hirschengraben. Der darauf zu erstellende Bau von mässigem Umfang dürfte samt Einrichtung rund 600000 Fr. erfordern; die endgültigen Beschlüsse hierüber sind Sache der Zentralkirchenpflege. Es ist anzunehmen, dass die Planbeschaffung zu gegebener Zeit auf dem Wege eines Wettbewerbes erfolgen werde.

Die Deutsche Bauzeitung gibt anlässlich ihres Eintrittes ins siebente Jahrzehnt eine besonders reichhaltige Nummer heraus. Wir benützen die Gelegenheit, unsere ältere Kollegin, der man den wohl vollständigsten Ueberblick über die Vorgänge im deutschen Bauwesen verdankt, zu ihrem Jubiläum zu beglückwünschen, und zugleich allen, die geschäftlich oder kulturell mit der deutschen Kollegenschaft in Beziehung stehen, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zum Tellspielhaus Altdorf. Die Architekten machen uns auf einen Irrtum aufmerksam, der sich in die uns übermittelten Angaben eingeschlichen hat. Nicht die A. E. G., sondern die Firma Siemens-Elektrizitätserzeugnisse A.-G. in Zürich, Abteilung Siemens-Schuckert-Werke, hat die Einrichtungen für die Bühnenbeleuchtung geliefert, was wir hiermit berichtend mitteilen.

Drahtloser Telephonverkehr London-New York. Am 7. Januar ist die drahtlose Telephonverbindung London-New York dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Gebühr beträgt, bei einer Gesprächsdauer von höchstens drei Minuten, 25 Dollar für die Minute.

Die Renovation der alten Kirche in Bauma im Aeussern und im Innern ist durch Arch. Alb. Kölla, Wädenswil und Stäfa, durchgeführt und vollendet worden; das umfassende Werk wird als wohl gelungen bezeichnet.

Nekrologie.

† H. Huser, a. Stadtbaumeister in Biel, starb am 31. Dezember 1926 im Alter von 57 Jahren.

† Eugen Frey-Munzinger, Masch.-Ingenieur in Olten, ist am 2. Januar 1927 zur ewigen Ruhe eingegangen. Seine theoretische Ausbildung erwarb er am Eidgen. Polytechnikum in den Jahren 1875 bis 1878, seine ganze praktische Laufbahn galt dem Eisenbahndienst: bis 1881 Werkstättepraxis und Fahrdienst, von 1881 bis 1890 als Depotchef und bis 1902 als Adjunkt des Maschinenmeisters der S. C. B. Mit der Verstaatlichung rückte Eugen Frey in die Stelle des Werkstättevorstandes der S. B. B. in Olten, bis er sich 1923 in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren.

† Ernst Münster, a. Kreisdirektor der S. B. B., ist im Alter von 82 Jahren am 7. Januar in St. Gallen sanft entschlafen.

† E. Schumacher-Kopp, gew. langjähriger Kantonschemiker in Luzern, ist im 77. Lebensjahr am 10. Januar nach langem, geduldig ertragenem Leiden in Luzern gestorben.

Literatur.

Elektrische Schaltvorgänge und verwandte Störungsercheinungen in Starkstromanlagen. Von R. Rüdtenberg. 2. Auflage, 510 Seiten. Berlin 1926. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 24 M.

Das vorliegende Buch, dessen 1. Auflage 1923 erschienen ist, hat sich rasch und mit vollem Recht einen grossen Leserkreis erworben; die behandelten Probleme stehen auch heute im Vordergrund, denn je grösser die Maschineneinheiten, je höher die Spannung und je gewaltiger die übertragene Leistung, desto wichtiger wird das Schaltproblem. Die Besprechung der vorliegenden 2. Auflage kann kurz gehalten werden, indem es sich eigentlich nur um einen Neudruck ohne wesentliche Aenderung handelt, sodass auf die Besprechung der 1. Auflage hingewiesen werden kann (Bd. 82, S. 42, 21. Juli 1923).

Wenn damals darauf hingewiesen wurde, dass die für die rechnerische Erfassung des Ueberspannungsproblems z. B. notwendigen vereinfachenden Annahmen den Wert des Schlussergebnisses stark beeinträchtigen, sodass auf der Theorie fussende Abwehrmassnahmen sich in der Praxis nicht bewähren, so gilt das heute noch, und es werden bei einem derart komplizierten Problem stets der Versuch und die Erfahrung entscheiden müssen. Andererseits soll aber hervorgehoben werden, dass die neuen Untersuchungen über die Wanderwellen, durchgeführt mit dem Kathodenstrahl-Oszillographen, eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen Theorie und Experiment ergeben haben. Es mag dies für den Verfasser, der selbst an der Klärung der mit den Wanderwellen zusammenhängenden Fragen stark beteiligt ist, von besonderer Genugtuung sein.

Das Werk ist in drei Hauptteile gegliedert; die vier Abschnitte des Teiles A befassen sich mit den langsamen Ausgleichvorgängen in geschlossenen Stromkreisen, langsam natürlich nur in elektrischem Sinne. Dabei sind unter der Bezeichnung Schaltvorgang alle nicht stationären Erscheinungen verstanden, die bei beabsichtigtem und unbeabsichtigtem Schalten, also auch bei plötzlichem Kurzschluss auftreten. Unterschieden sind dabei der einfache Stromkreis, der magnetisch verkettete Stromkreis der Maschine, des Transformators u. a. m., das Ein- und Ausschalten der Motoren und die Störung der Leitungsumgebung. In Abschnitt B sind die Vorgänge in Stromkreisen mit gekrümmter Charakteristik untersucht, einerseits die Lichtbogen-Entwicklung, andererseits der Kreis mit magnetischer Sättigung, d. h. die Wirkung der Maschine. Hauptteil C ist betitelt: „Schnelle Wanderwellen auf Leitungen“. Er umfasst die mit den Wanderwellen, diesen modernen Sorgenkindern, zusammenhängenden Erscheinungen und Gesetze, untersucht somit mittels mathematischer Entwicklung ihre Form, Fortleitung, Reflexion, Brechung und Umbildung durch Ohm'schen Widerstand, Induktivität und Kapazität. Mit einer kurzen Betrachtung der Schutzmittel gegen das Eindringen der Wanderwellen in die Wicklungen der Maschinen schliesst das sehr lesenswerte Buch. Im Anhang findet sich neben dem Formelverzeichnis eine umfassende Zusammenstellung der einschlägigen Literatur bis 1925.

Trotzdem die Untersuchung der Probleme fast überall rein mathematisch durchgeführt wird, stellt der Verfasser in dieser Beziehung doch keine allzu hohen Anforderungen an den Leser; die zahlreich beigefügten Abbildungen und Oszillogramme, sowie die übersichtliche Einteilung erleichtern das Verständnis wesentlich. Das treffliche Buch kann jedem Elektriker aufs wärmste empfohlen werden.

E. D.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Die Asbest-Zementschiefer-Fabrikation. Von Fabrikdirektor K. A. Weniger, Obering. und vereid. Sachverständiger des Maschinenbaues. Praktisches Handbuch für die Asbest-, Zement-, Pappen- und Bauindustrie, sowie zum Unterricht an Fachschulen. Mit 78 Abb., 4 Tafeln und 35 Berechnungsbeispielen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1926. Verlag von M. Krayn. Preis geb. 15 M., geb. 17 M.

Maschinenuntersuchungen. Von Prof. Dr.-Ing. Anton Staus. Ein Leitfaden für Unterricht und Praxis. Erster Band: *Hydraulik in ihren Anwendungen*. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 131 Abb. und 29 Zahlentafeln. Berlin 1926. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 9 M., geb. M. 10,50.

Der durchlaufende Träger über ungleichen Oeffnungen. Von Dr.-Ing. Emil Kammer, ord. Prof. für Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule Darmstadt. Theorie, gebrauchsfertige Formeln, Zahlenbeispiele. Mit 303 Abb. Berlin 1926. Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 25,50, geb. 27 M.